

24. April 1987: 3 bis 18° C, wolkenlos, 18.52–18.53 Uhr 1 Männchen an *Fritillaria*, 6 Pflanzen – ca. 15 Blüten besucht, pro Blüte mehrmals „trinkend“, dazwischen 2 Pflanzen nur angefliegen, aber kein Blütenbesuch.

Die Vielseitigkeit der Mönchsgrasmücke bezüglich der Nutzung pflanzlicher Nahrung wird in der Literatur mehrfach erwähnt. Sie wird in dieser Hinsicht von keiner heimischen Art der Familie *Sylviidae* erreicht. Turcek (1961) erwähnt 66 verschiedene Pflanzen, deren Früchte als Nahrung der Mönchsgrasmücke nachgewiesen wurden. Doch ist diese Liste keineswegs vollständig, wie eigene Beobachtungen über das Fressen an Äpfeln, die von Turcek nicht erwähnt werden, beweisen. Literaturhinweise auf Blütenbesuch sind mir keine bekannt, doch teilte mir Herr Dr. Kurt Bauer (Naturhistorisches Museum, Wien) in dankenswerter Weise mit, daß er *Sylvia atricapilla* als Blütenbesucher an den rot gefärbten Blütenständen von *Callistemon* (*Myrtaceae*) in Israel beobachten konnte. Sowohl die Farbe als auch der Blütenbau von *F. imperialis* deuten auf Vogelblütigkeit hin. Beobachtungen aus dem natürlichen Verbreitungsgebiet der Pflanzen wären hier von Interesse. Insekten, verschiedene Dipteren und Hymenopteren, u. a. auch die Honigbiene, konnten nur gelegentlich an den Blüten beobachtet werden und dürften für die Bestäubung nur eine untergeordnete Rolle spielen. Im Jahr 1987 waren die Mönchsgrasmücken zunächst nur an dem vom Haus weiter entfernten Teil der blühenden Pflanzen anzutreffen; erst gegen Ende der Blütezeit wurden auch die übrigen Pflanzen gelegentlich besucht. Es zeigte sich, daß nur auf den ersten Früchten ausgebildet wurden, während im weniger besuchten Teil des Pflanzenbestandes kein Fruchtansatz erfolgte.

Literatur

Turcek, F. (1961): Ökologische Beziehungen der Vögel und Gehölze. Verl. d. slowak. Akademie d. Wiss., Bratislava, 327 pp.

Dr. Ulrich Straka,
Institut für Zoologie,
Universität für Bodenkultur,
Gregor-Mendel-Straße 33,
A-1180 Wien

Weitere Verstädterungsprozesse bei Wiener Lachmöwen (*Larus ridibundus*)

Die Verstädterung von Vögeln ist ein in doppelter Hinsicht dynamischer Prozeß: Zum ersten passen sich hierbei Vögel dem menschlichen Siedlungsraum mit dessen Strukturen und Nahrungsquellen an, zum anderen ändern sich aber gerade diese Strukturen und Nahrungsquellen heute in einem nie dagewesenen Maße und in nie dagewesener Geschwindigkeit. Es ist deshalb lohnend, diese ökologisch bedeutsamen Prozesse zu verfolgen.

An wenigen Stellen Wiens, so bei der Kennedy-Brücke, werden seit Jahrzehnten Lachmöwen von Fenstern aus gefüttert (Dr. Erich Steiner, Wien, mündl. Mitteilung 10. März 1987). Diese Gewohnheit hat sich in den letzten 10 Jahren in immer weiteren Gebieten eingebürgert: Im 20. Bezirk war sie 1978 bereits üblich (Dipl.-Ing. Hans

Wösendorfer, Wien, mündl. Mitteilung 17. Februar 1987), im 21. Bezirk etwa ab 1980. Manche Familien zerschneiden ihre gesamten Speisereste und werfen sie den vor dem Fenster hin- und herfliegenden Möwen zu, die sie meist schon im Flug erhaschen. Hierbei geschieht es zunehmend, daß verfehlt Bissen auch noch in Höfen vom Boden aufgenommen werden. Ein solcher Hof im 21. Bezirk ist z. B. 40 m breit und liegt zwischen 15 m hohen Häusern, wobei die Baumvegetation den Eindruck räumlicher Enge verstärkt. Auf den Dächern lauern Möwen auf die Fütterungen.

Die Fluchtdistanz nimmt immer weiter ab. So gibt es seit einigen Jahren Stellen im 20. Bezirk, wo Lachmöwen auf 1,20 m hohen Brüstungen sitzend zahlreiche Passanten in 1 m Abstand vorbeigehen lassen, ohne von ihnen merkbar Notiz zu nehmen.

In der Stadt überwinternde Lachmöwen nutzen neue Sitzstrukturen in immer weitergehendem Maße. Bogenleuchten sind hierfür heute ebenso üblich geworden wie Fernsehantennen auf Hausdächern; Bäume werden regelmäßig aufgesucht, nachdem dies früher nicht der Fall war (Steiner, 1975).

Im Winter 1985/86 beobachtete ich am Kuchelauer Hafen (an der Donau am Wiener Stadtrand) Lachmöwen auf Freileitungen sitzend. Diese Leitungen bestehen aus zwei plastikummantelten Kabeln, die je ca. 15 mm dick und mit einem Plastiksteg verbunden sind. Sie sind leicht verdreht und in Summe ca. 35 mm breit. Laut Herrn Werkmeister Groiss (Wiener E-Werke) sind sie an der konkreten Stelle seit 1976 bzw. 1981 im Einsatz. Ich sah am 19. Oktober 1985 sowie am 18. und 22. Februar 1986 je 15 bis 20 Lachmöwen auf den genannten Leitungen sitzend. Anfragen bei Wiener Ornithologen ergaben, daß nur noch Herr Andreas Wurzer (Wien, mündl. Mitteilung 11. Februar 1987) Lachmöwen auf Leitungen sitzend beobachtet hatte. In diesem Fall im 21. Bezirk im Bereich zwischen Stammersdorf, Strebersdorf und Groß-Jedlersdorf, wo sie Starkstromleitungen in der Nähe einer Mülldeponie frequentierten. Auch diese Beobachtungen fielen auf die letzten beiden Jahre.

Wie sehr dieses Sitzen auf Leitungen noch unüblich ist, mag daraus hervorgehen, daß ich bei ganz regelmäßigen Kontrollen 1986/87 nie wieder das Phänomen im Kuchelauer Hafen beobachten konnte. In Glutz von Blotzheim & Bauer (1982) wird das Sitzen auf Kabeln konkret nicht genannt, doch Herrn Dr. Kurt Bauer verdanke ich eine Notiz über eine Beobachtung vom 3. Juni 1966 von der Mündung des neuen Rheins in den Bodensee: „150 Lachmöwen auf Leitungsdraht.“

Den genannten Herren danke ich herzlich für ihre freundlichen Mitteilungen.

Literatur

- Glutz von Blotzheim, U. N. & K. M. Bauer (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 8/I. Wiesbaden, 699 pp.
Steiner, H. M. (1975): Weiteres Vordringen der Lachmöwe (*Larus ridibundus*) in Stadtlebensräumen Wiens. Egretta 18, 20–21.

Prof. Dr. Hans M. Steiner,
Institut für Zoologie,
Universität für Bodenkultur,
Gregor-Mendel-Straße 33,
A-1180 Wien

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [32_1](#)

Autor(en)/Author(s): Steiner Hans Martin

Artikel/Article: [Weitere Verstädterungsprozesse bei Wiener Lachmöwen \(*Larus ridibundus*\). 24-25](#)